

Flügel so rasch vibrieren, daß man glaubt, der Vogel sei an der Blüte festgenagelt.

Das Anbohren der Blüte durch Kelch und Blumenkrone hindurch verlangt von Seiten der *Xylocopa* eine beträchtliche Arbeit, was man daran erkennen kann, daß beim Bohren die ganze Blütentraube in zitternde Bewegung gerät.

Schon im vorigen Jahre erkannte ich, daß die *Xylocopa* erst dann an die Arbeit geht, wenn infolge des starken Sonnenbrandes die Blüten verbrennen, mit Ausnahme der sommerblühenden tropischen Bignonien. Diese Beobachtung hat sich in diesem Frühjahr, welches ausnahmsweise bis Ende Dezember sehr kühl war, in glänzender Weise bestätigt. Ich kehrte von Europa Mitte November zurück und konnte infolgedessen meine Beobachtungen des vorhergehenden Jahres ergänzen. Während die *Xylocopa* bereits Anfang Dezember 1929 die Blüten der *Tecoma* anbohrte, fand sich dieses Insekt im Jahre 1930 erst Ende Dezember ein, d. h. nachdem wir 3—4 recht heiße Tage erlebt hatten, welche der Blütenpracht ein jähes Ende bereitet hatten. Bis dahin hatten sich die Kolibris vergebens bemüht, den Nektar der *Tecomablüte* zu genießen.

Im Jahre 1929 flogen die Kolibris aus dem Nest, das in meinem Garten stand, am 29. November aus; dagegen erschienen die Jungen im Jahre 1930 erst am 21. Dezember auf der *Tecoma*, begleitet von der Mutter, welche während der zwei vorhergehenden Tage sich dort nicht hatte sehen lassen. Diese Beobachtung ergänzt diejenige von 1929, wonach die Mutter ihre Kleinen kurz nach dem Ausflug nicht verließ, sondern sie unausgesetzt überwachte, was sich wohl daraus erklärt, daß die Jungen sich leicht verlieren, da weder die Mutter, noch die Jungen durch die Stimme sich gegenseitig locken. Die Zeitdifferenz zwischen 29. November (1929) und 21. Dezember (1930) ist wohl zum Teil darauf zurückzuführen, daß das Elternpaar, oder wahrscheinlich nur das Weibchen, 1930 ein neues Nest bauen mußte, weil der Nistplatz in meinem Garten zerstört worden war. Zum Schluß muß ich noch bemerken, daß ich das Männchen weder beim Nestbau, noch bei der Fütterung der Jungen jemals beobachtet habe.

## Zwei unbenannte Tauben.

Von Ernst Hartert.

Seit Jahren liegen im Tring-Museum zwei Formen der Gattung *Chalcophaps*, die als neue Unterarten bezeichnet, aber nie benannt wurden, weil wir auf mehr Material warteten, das aber niemals ankam.

***Chalcophaps indica minima*** subsp. nov.

Hinterhals und Vorderrücken dunkler als bei *C. i. indica* und ohne grauen Anflug, Unterseite im allgemeinen etwas dunkler,

doch sind Stücke (z. B. von den Molukken) mitunter ebenso dunkel. Das bemerkenswerte Kennzeichen ist aber die geringe Flügel-  
länge. Flügel eines alten ♂ von Numfor (Mefor, Mafor) (Typus)  
nur 137, eines ♂ von Biak nur 133.5 mm, während Flügel aus  
anderen Ländern nahezu oder über 150 mm messen. Typus ♂  
Numfor, Geelvink-Bai, Oktober 1896. Beide Stücke von WILLIAM  
DOHERTY gesammelt. Ein ferneres Stück von Biak ist jung.

Mir nur von Numfor und Biak bekannt.

#### **Chalcophaps indica maxima** subsp. nov.

Im Gegensatze zu *C. i. minima* unterscheidet sich diese Form  
von *C. i. indica* durch bedeutendere Größe. Der Flügel mißt bei  
3 ♂ 157—164 mm, bei 1 ♀ 165 mm.

Port Blair und Goplapabung in den Süd-Andamanen, von  
A. L. BUTLER gesammelt.

Typus ♂ ad. Goplapabung, Mai 1897.

Für diese Form kann keineswegs etwa BONAPARTE'S Name  
*Ch. angusta* (Consp. Gen. Av. II p. 92, 1854) angewandt werden,  
denn deren Fundort war zweifelhaft, und sie wird beschrieben als  
„*minima*“, mit undeutlichen Rückenbinden, dunklerem Hinterkopf  
u. a. m.

---

### **Kurze Mitteilungen.**

#### ***Locustella luscinioides* auch für Schlesien nachgewiesen.**

Alle Autoren erklärten bisher das Vorkommen des Nachtigall-  
schwirls in Schlesien für sehr wahrscheinlich, hielten aber die  
vorliegenden Meldungen für zweifelhaft. Zwei Angaben von  
FLOORICKE (Strachate bei Breslau und Radziunz, Krs. Trachenberg)  
werden von HARTERT, GEYR VON SCHWEPPEBUNG und PAX  
(Wirbeltierfauna von Schlesien) als unglaubwürdig bezeichnet.  
Ein Brüten des Vogels in der Strachate erscheint mir, wenigstens  
nach der heutigen Beschaffenheit dieses Oderwaldes, gänzlich aus-  
geschlossen. Die Angaben von GABLER (Brinnitz Krs. Oppeln)  
wurden nicht genügend geklärt und müssen deshalb unberück-  
sichtigt bleiben (Wirbeltierfauna: PAX). In diesem Jahre (1931)  
gelang es mir, einen sicheren Nachweis des Vogels aus dem Schutz-  
gebiete der Breslauer Wasserwerke bei Neuhaus zu erbringen.  
Am 10. VI. wurde ich auf eine Stimme aufmerksam, die mir un-  
bekannt war. Es kam nur Nachtigallschwirl in Frage. Der  
Vogel sang in einem kleinen Sumpfgebiet, das hauptsächlich mit  
*Phragmites*, *Typha* und Seggen bestanden ist. Er schwirrte meist  
auf einer kleinen mitten in den Schilfbestand eingestreuten *Salix*  
*cinerea*. Am 11. VI. kam ich dicht an den Vogel heran und fand  
meine Vermutung bestätigt. Der Schwirl begann immer erst  
gegen 18 Uhr zu singen und machte ganz den Eindruck eines

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Hartert Ernst

Artikel/Article: [Zwei unbenannte Tauben 144-145](#)